

Zeichen der Nachhaltigkeit: Aarauer Holz für Aarauer Biogasanlage



Das Holz dieses Baumes wird für die Fassade der Biogasanlage in der Telli verwendet. Von links: Roger Wirz, Förster des Forstbetriebs Region Aarau, Michael Birrer von der Zubler Holzbau AG in Hunzenschwil, Forstwart und Maschinist Walter Studer, Pascal Schneider, Geschäftsführer der Ruedersäge AG in Schlossrued, und Markus Regez, Geschäftsführer der Green Power Aarau AG.

BILD: SARAH MOLL

Für die 1650 m² grosse Fassade der Biogasanlage in der Aarauer Telli wird Aarauer Holz verwendet, das von regionalen Betrieben zurechtgesägt und montiert wird.

An der Neumattstrasse, gegenüber des Aarauer Werkhofs, wird fleissig gebaut. Dort entsteht die neue Biogasanlage der Green Power Aarau AG. Dafür wurde diese Woche im Aarauer Wald gesägt. Denn die rund 1650 m² grosse Fassade der Biogasanlage wird mit Holz aus dem Aarauer Forst verkleidet. «Dafür wird ungefähr 100 Kubikmeter Holz gebraucht, was etwa 150 Bäumen entspricht», wie Stadtförster Roger Wirz erklärt. Das Gute daran: Die entnommene Menge an Holz ist im Aarauer Wald innerhalb von 95 Stunden wieder nachgewachsen.

Die gefälltten Bäume werden in der Ruedersäge in Schlossrued zurechtgesägt und anschliessend durch die Zubler AG

montiert. Nachhaltigkeit, minimale Transportwege und regionale Wertschöpfung, das ist der Green Power Aarau AG besonders wichtig, wie Geschäftsführer Markus Regez sagt: «Durch diese Aktion möchten wir klar ein Zeichen setzen, dass Nachhaltigkeit auch gelebt und nicht nur erzählt wird.»

Das Gebäude für die Biogasanlage soll bis Ende Jahr fertig gebaut sein. Im Januar/Februar werden noch letzte Installationen erstellt, damit im März/April die Anlage hochgefahren und Ende April das erste Biogas in das Erdgasnetz der Eniwa eingespeist werden kann. Das Biogas wird aus regionalem Grüngut, Rüstabfällen und Speiseresten erzeugt. Pro Jahr werden rund 25'000 Tonnen Grüngut verarbeitet, wobei 16 bis 18 MWh/a Energie entsteht. Durch die Substitution von Erdgas durch Biogas können jährlich ca. 3300 Tonnen CO₂ eingespart werden. Zudem werden durch das Vergären von Grün-

gut, anstelle von Kompostieren, Neophyten komplett zerstört. Ebenfalls entweicht auch kein Methan in die Atmosphäre. Dieses wird durch den Vergärungsprozess gewonnen, aufbereitet und ins Erdgasnetz gespeist. Mit dem Biogas, welches 24 Stunden verfügbar ist, kann sowohl gekocht und geheizt werden als auch als Bandenergie für die Industrie genutzt oder Fahrzeuge betankt werden. Der am Schluss übrigbleibende hochwertige Naturdünger kann im biologischen Landbau eingesetzt werden. Damit können rund 600 ha in der Umgebung gedüngt werden. Nebst der Förderung von Humusbildung wird auf selber Fläche Kunstdünger eingespart, was wiederum viel Energie einspart.

SARAH MOLL

Weitere Informationen zur Biogasanlage gibt es auf www.greenpoweraarau.ch



Besichtigung der Eniwa Energiezentrale am KSA



Das neue Gebäude 97 auf dem Areal des Kantonsospitals Aarau beinhaltet neben Betriebsfeuerwehr, Arealunterhalt, mechanische Werkstätte, Schulungs- und Büroräumen und die Energiezentrale der Eniwa. Diese kann am 26. Oktober nach vorheriger Anmeldung kostenlos besichtigt werden.

BILD: ENIWA/BENI BASLER

Auf dem Gelände des Kantonsospitals Aarau ist im neuen Haus 97 eine Energiezentrale entstanden. Am Samstag, 26. Oktober, sind Interessierte eingeladen, zwischen 10 und 15 Uhr die Anlage zu besichtigen. Für die halbstündigen, kostenlosen Führungen sind Anmeldungen erforderlich.

Die neue Anlage der Eniwa AG stellt langfristig die Energieversorgung mit Wärme und Kälte des gesamten KSA-Areals sicher. Den vom KSA nicht benötigten Anteil der Wärme und Kälte verwendet Eniwa im übrigen Versorgungsgebiet von Aarau. Das Kantons- spital Aarau erstellte das Gebäude mit weiteren Nutzungen für die Betriebsfeuerwehr, den Arealunterhalt, die mechanische Werkstätte sowie Schulungen, Eniwa erstellte im Untergeschoss und auf dem Dach die Wärme- und Kältezentrale. Grösste Wärmequelle ist die über die FEWAG-Leitung zugeführte Abwärme der nahen Kehrichtverbrennungsanlage Buchs (KVA Buchs). Die für das Kantonsspital ebenso wichtige Kälte wird vor Ort mit Kältemaschinen und Rückkühlern auf dem Dach des Gebäudes erzeugt oder redundant aus dem Kältenetz der Eniwa bezogen.

Elf Megawatt Wärme

«Mit der neuen Energiezentrale erhalten das KSA und der Neubau die Energie

ab Platz und mehrheitlich von der Kehrichtverbrennungsanlage – nachhaltig geht fast nicht mehr», sagt Bruno Stoll, Leiter Architektur und Bau beim KSA. Die Energiezentrale erhöht die Auskopplungsleistung ab KVA Buchs um etwa 60 Prozent. «Elf Megawatt Wärme werden hier zukünftig ausgekoppelt. Das würde für ca. 850 Einfamilienhäuser reichen», rechnet Milenko Vukajlović, Leiter Engineering Wärme/Kälte bei Eniwa, die Leistung um. Die neue Energiezentrale im Haus 97 kann sowohl das Arealnetz des KSA versorgen, als auch weitere Wärme- und Kältemengen in das bestehende Wärme- und Kältenetz der Eniwa liefern.

Versorgungssicherheit weiter gesteigert

Durch den Zusammenschluss der beiden Netze und der entsprechenden Energiezentralen entsteht eine zusätzliche Versorgungssicherheit und eine hohe Anpassungsfähigkeit bei Veränderungen im Energiebedarf. Dieser ist aufgrund der energieeffizienten Neubauten beim KSA Netz tendenziell sinkend, beim Eniwa Netz aufgrund des Ausbaus des Netzes und der zusätzlichen Anschlüsse steigend.

Interessierte Personen können sich gerne für die kostenlosen Führungen am Samstag, 26. Oktober 2024, zwischen 10 und 15 Uhr unter www.eniwa.ch anmelden.

STEPHANIE BOKSBERGER/ENIWA

Toni's Treffpunkt

Volle Hütte beim Raclette-Plausch

Wenn Toni und Theres Rast gemeinsam mit ihrem Team zum alljährlichen Raclette-Plausch laden, dann kann mit einem vollen Zelt gerechnet werden. Denn für Käsespezialitäten sind sie bekannt und die Gäste reisen dafür gerne aus der ganzen Region ins Aarauer Goldernquartier. Scheibe für Scheibe landete auf den Tellern und durch die Unterstützung der Alten Garde der Feuerwehr Muhen auch schnell bei den hungrigen Gästen.

Während quasi nebenan 100 Jahre Brügglifeld gefeiert wurden, konnte auch beim Raclette-Plausch ein Jubiläum gefeiert werden und zwar das 10-jährige. Dafür waren am Freitagabend die «Wybärgschränzer» zu Besuch und Hans Maurer sorgte für Ohrwürmer und am Samstag wurde mit Musik von DJ MoCHito gefeiert. Dass der Raclette-Plausch von Jahr zu Jahr grösser und beliebter wird, zeigt sich ganz deutlich auch an der Grösse der Tombola. Die war in diesem Jahr so gross, dass die Preise im Laden keinen Platz mehr hatten und stattdessen im Festzelt präsentiert wurden. Insgesamt 600, meist kulinarische Preise, lockten zum Kauf von Tombola-Losen.

Toni Rast freute sich über den Erfolg des Raclette-Plauschs: «Bereits im August fragen jeweils die ersten wieder



Volles Festzelt beim Raclette-Plausch bei Toni's Treffpunkt. BILDER: SARAH MOLL



Schnell gelangen die Teller voller Raclette zu den Gästen.

nach der Durchführung. Der Anlass hat sich etabliert und ist beliebt», sagt er. Zudem könne er jedes Jahr wieder auf sensationelle Unterstützung und auf grosszügige Sponsoren zählen. «Ohne sie, wäre ein solcher Anlass nicht möglich», sagt er dankbar.

Wer den Raclette-Plausch bei Toni's Treffpunkt verpasst hat, der kann sich dank seinen Käsespezialitäten auch Zuhause einen Raclette-Plausch machen. Neben einem grossen Käsesortiment gibt es an der Goldernstrasse 28 leckeren Raclettekäse und Fondueemischungen zu kaufen.

SARAH MOLL

Mitteilung des Referendumskomitees

Das Referendumskomitee gegen das Budget der Kreisschule steht

Das Referendumskomitee gegen das Budget der Kreisschule Aarau-Buchs steht, wie das Komitee selbst bekannt gibt. Darunter befinden sich zahlreiche ehemalige und amtierende Einwohnerinnen und Einwohner sowie verschiedene Parteien aus den Gemeinden Aarau und Buchs, ebenso wie die Kreisschulrätinnen und Kreisschulräte Nicole Burger, Barbara Deucher, Oliver Esser, Ueli Frey, Nicole Lehmann Fricker und Boris Meyer. Im Komitee vertreten sind mit Yves Baumgärtner, Barbara Kaelin, Doris Mayr, Peter Roschi und Astrid Wieser zudem ehemalige und aktuelle Lehrpersonen, mit Sonja Fülleemann und Christoph Alder sogar zwei (in anderen Gemeinden) amtierende Schulleiter. Mit Martina Suter engagiert sich zudem die erste Präsidentin des Kreisschulrates der Kreisschule Aarau-Buchs, mit Marius Stadtherr ein früheres Mitglied der Schulpflege Aarau. Das Komitee ist zuversichtlich, das Referendum erfolgreich zustande zu bringen und freut sich über jeden weiteren Beitritt über www.bildung-statt-verwaltung.ch. Die Argumentation des Komitees richtet sich «gegen die Schaffung mehrerer neuer Stellen ohne direkten Mehrwert für die Kinder, gegen ideologisierte und überbeuerte Aufgabenerfüllung ohne wahrnehmbare Führung und gegen

ein Budget mit zwangsläufig überproportionalen Kosten auch für das Jahr 2026», wie das Komitee in einer Medienmitteilung schreibt. «Wir sagen Ja zur Bildung, Ja zu mehr Ressourcen für die Kinder – und Nein zu hohen Verwaltungskosten und Ineffizienz», so die Parole.

Dabei ist dem Komitee besonders wichtig zu betonen, dass es bei diesem Referendum keineswegs darum geht, der Schule wichtige Gelder für die Ausbildung der Kinder zu entziehen. Das zur Diskussion stehende Budget zeige jedoch eindrücklich «die Tendenz der KSAB, an bestehenden Ideologien festzuhalten und nicht funktionierende Konzepte mit der Schaffung von neuen Fach- und Verwaltungsstellen zu retten».

ZVG

